

Westerwälder Wirtschaft:

Strauß oder Phönix? Wie reagiert die Wälder Wirtschaft auf Corona?

Dass die aktuelle Situation für unsere Gesellschaft außergewöhnlich steht, außer Frage und man sagt „Außergewöhnliche Herausforderungen fordern außergewöhnliche Lösungen“. Wie können Lösungen aussehen und wie reagieren die Westerwälder Unternehmen, um sich für die Zukunft zu positionieren? Dazu geben Elisabeth Schubert, Hauptgeschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Rhein-Westerwald, Richard Hover, Geschäftsführer der IHK-Geschäftsstelle Montabaur und Katharina Schlag, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis mbH, ihre Einschätzung. Lesen Sie hier den zweiten Teil des Interviews:

Frage: Konkret: Welche Anpassungen erwarten Sie in der Wirtschaft? Wie werden künftig Geschäfte eingeleitet, Kunden angesprochen, bedient? Wird die Ökologie auch in Unternehmen eine größere Rolle als bisher spielen oder tritt diese wegen der Notwendigkeit der akuten Existenzsicherung erstmal in den Hintergrund?

R. Hover: Sicherlich wird es branchen- und geschäftsmodellspezifische Unterschiede geben. In jedem Fall halte ich es für entscheidend, dass die Unternehmen sich bewusst mit den veränderten Rahmenbedingungen auseinandersetzen und versuchen, diese für sich zu gestalten. Wir haben schon viele kreative Lösungsansätze in der Region gesehen. Es ist eine gute Gelegenheit, die eigenen Prozesse zu hinterfragen und zu verändern.

K. Schlag: In Schockstarre zu verfallen und abzuwarten, bis Corona vorbei ist, ist nach meiner Einschätzung eine riskante Strategie. In nicht wenigen Betrieben wurden bereits die Schritte gemacht. Wenn z.B. ein Lieferdienst angeboten wurde

oder die Kunden mit einem neuen Terminvereinbarungsprozess gut zurecht kommen, ist zu überlegen, diese Veränderungen beizubehalten und sogar auszuweiten. Es wird in fast jedem Bereich Anpassungspotentiale geben, die die Zufriedenheit von Kunden, Lieferanten oder den Mitarbeitern erhöhen können. Dafür sind jetzt die Weichen zu stellen. Auch wenn der Mensch die Tendenz hat, schnell in alte Verhaltensmuster zurück zu fallen, so glaube ich dennoch, dass es eine vollständige Rückkehr zur bisherigen Normalität nicht geben wird – und vielleicht ist das gar nicht so schlecht.

E. Schubert: Meiner Meinung nach wird die Existenzsicherung oberste Priorität haben. Das Handwerk hat immer wieder gezeigt, dass es sich wirtschaftlichen Veränderungen anpassen und Krisensituationen meistern kann. So auch in Zeiten von Corona. Neue Geschäftsmodelle wurden entwickelt und damit Einnahmemöglichkeiten generiert. Digitale Medien wurden genutzt, um eine Verschlan-
kung von Arbeitsprozessen herbeizuführen. Es wäre fatal,

diese neugewonnenen Möglichkeiten zukünftig nicht mehr fortzuführen bzw. auszuweiten.
Frage: Was würden Sie den Unternehmen vor diesem Hintergrund raten, wenn es darum geht, sich schon jetzt für diese Zukunft, für diese Post-Corona-Zeit aufzustellen? Wie kann z.B. die Bedeutung betrieblicher Resilienz deutlicher vermittelt werden – Stichwort: Corona 2.0?

E. Schubert: In jeder Krise stecken Chancen. Auch wenn eine derartige Äußerung in der jetzigen Zeit vermessen erscheint, so haben die vergangenen Wochen gezeigt, dass viele Unternehmen diese Krisenzeit für ein Überdenken ihrer Firmenstrukturen genutzt haben. Corona hat einerseits Schwächen aufgedeckt, aber andererseits auch den Raum für neue Möglichkeiten geschaffen. Diese müssen genutzt und vorangetrieben werden, um das Unternehmen für die Zeit nach Corona stark zu machen.

R. Hover: Die Wälder Wirtschaft hat schon bei vielen Herausforderungen gezeigt, dass sie von der Grundtendenz her dazu neigt, kreativ zu werden und nicht den Kopf

in den Sand zu stecken. Diese Kraft, die in ihr steckt, hat diese Wirtschaft in den letzten 25 Jahren durch alle konjunkturellen Schwankungen immer weiter nach oben getragen und zum zweitstärksten Kreis im Land werden lassen.

K. Schlag: In der Tat: Die schlimmste Reaktion, wie immer für Unternehmer, ist, keine Entscheidung zu treffen und in Angst abzuwarten. Ich würde Folgendes empfehlen:

- Mitarbeiter aktiv in die Lösungsfindung einbeziehen
- sich mit anderen Unternehmen und Unternehmerinnen austauschen
- mit einer Mischung aus Bodenständigkeit und Mut zu entscheiden, damit die Unternehmen zukunftsfähig – also enkeltauglich – bleiben
- bei Fragen die wfg, IHK oder Kreishandwerkerschaft kontaktieren

Bei allen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen: „Die Wälder Unternehmen haben eindeutig mehr Phönix als Strauß in sich“, begründet das Trio abschließend seinen zuversichtlichen Blick auf die weiteren Entwicklungen.



!!! Geänderte Erreichbarkeiten !!!

Corona-Hotline

Wälder wählen
Wälder Hotline!

0 26 02/124-567

Mo. – Fr. 8 – 16 Uhr